

Das Projekt „Nach dem Bagger – Natur 2.0“

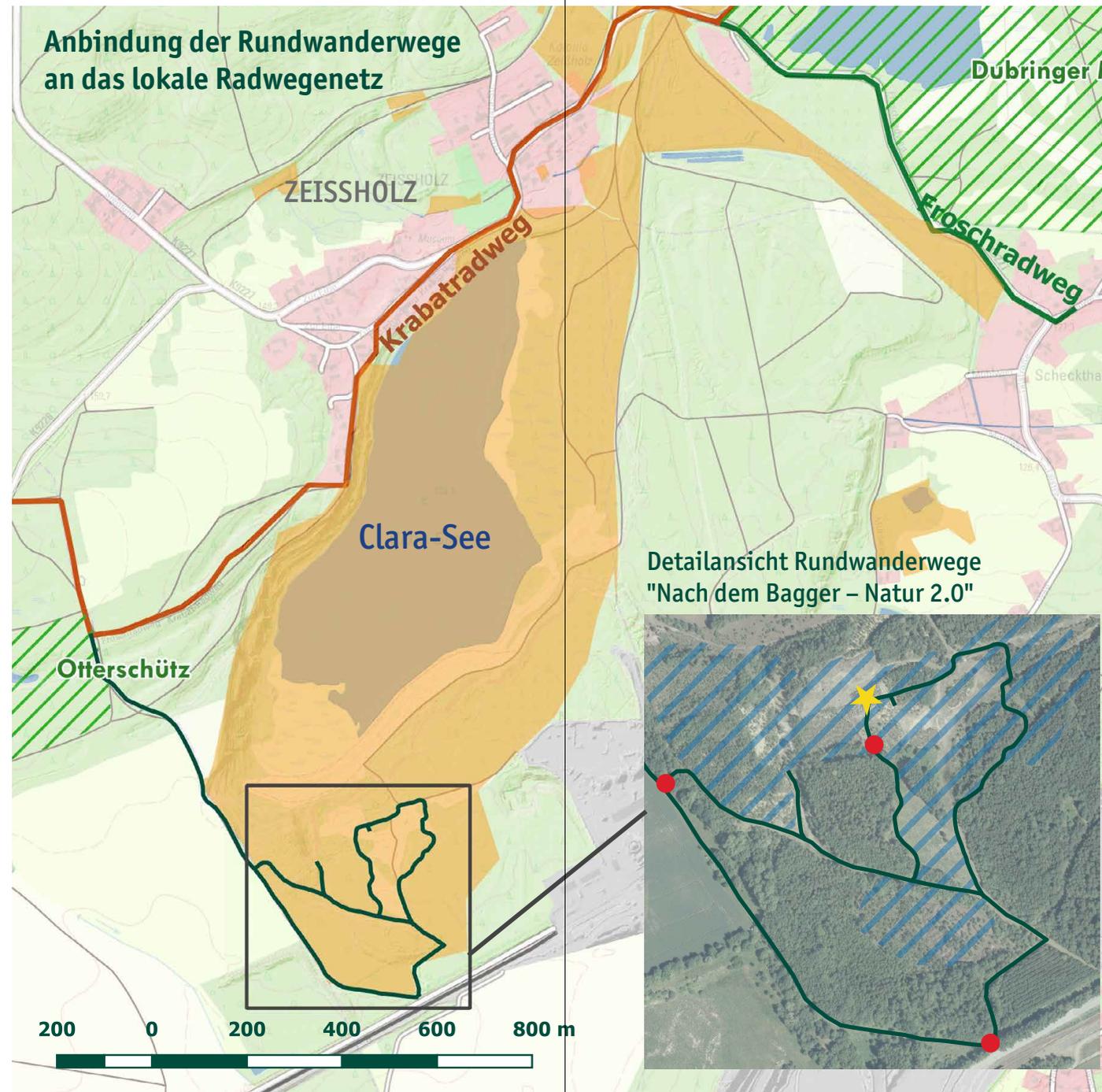
Das Projekt „Nach dem Bagger – Natur 2.0“ des Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt zeigt, dass irreversible Eingriffe des Bergbaus nicht nur Zerstörung der Natur bedeuten müssen. Vielmehr bieten Bergbaufolgelandschaften auf Grund ihrer Entstehungsgeschichte ganz besondere Entwicklungschancen für den Naturschutz. Mit einem 2012 entstandenen Rundweg können dem Besucher besondere Einblicke in diese faszinierende Naturlandschaft gewährt werden.

Unter Einbeziehung alter Transportschneisen, ergänzt durch einige erweiternde Abschnitte, wurde ein Rundwegesystem geschaffen. Einige Stichwege bieten Einblicke in die Areale, welche nicht betreten werden dürfen. Mittelfristig werden sich in diesem Gebiet sehr gut geeignete Habitatsstrukturen herausbilden.

Neben einigen Grauwacke-Eichen-Bänken an ausgewählten Standorten ermöglicht eine zentrale Plattform, eingebettet in eine massive Schichtung aus großen Gesteinsblöcken, einen eindrucksvollen Blick über das gesamte Gebiet. Hier können die natürlichen Entwicklungsprozesse beobachtet werden.



Das Rundwegesystem, angebunden an das öffentliche Rad- und Wanderwegenetz, ermöglicht Erholung kombiniert mit einzigartigen Naturerlebnissen. Die Flächen außerhalb des Kerngebietes werden überwiegend der natürlichen Sukzession überlassen. Das Projektgebiet selbst unterliegt einem vielschichtigen Maßnahmeregime, welches eine überwiegende Erhaltung von Offenland und auch Rohboden vorsieht.



★ Aussichtspunkt ● Infopunkt — Rundwanderwege // Ruhezonen ■ LaNU-Flächen

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite unter www.lanu.de.



Sie wollen helfen, Natur und Umwelt zu schützen und nachhaltig zu entwickeln? Unterstützen Sie die Ziele der Stiftung mit Ihrer Spende!

SPENDENKONTO
GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE92 4306 0967 4096 8091 00
BIC: GENODEM1GLS

IMPRESSUM

Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt
Stiftung öffentlichen Rechts des Freistaates Sachsen

Riesaer Straße 7, 01129 Dresden
poststelle@lanu.sachsen.de
Telefon: 0351 81416 774
Telefax: 0351 81416 775
Naturschutzfonds@lanu.de
www.lanu.de

100 % Recyclingpapier verwendet. Dieser Flyer wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Fotonachweise:

Titel (von links nach rechts): LaNU Archiv, LaNU Archiv, Dr. Winfried Nachtigall (Raubwürger)
Innenseite: LaNU Archiv (Bergbaufolgelandschaft – heute), LaNU Archiv (Sechsfleck-Widderchen), LaNU Archiv (Bergbaufolgelandschaft – saniert), LaNU Archiv – Bergbaufolgelandschaft vor und nach der Sanierung, LaNU Archiv Grauwacke-Eichenholz-Bank, LaNU Archiv Info-Tafel Stein, LaNU Archiv Distel

Sächsische Landesstiftung
Natur und Umwelt

Naturschutzfonds



Bergbaufolgelandschaft Zeißholz

www.lanu.de

Naturschutzfonds

Die Einrichtung des Naturschutzfonds als zweckgebundenes Sondervermögen erfolgte 1992 durch das Gesetz über die Errichtung der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU). Der Fonds ist zentrales Förderinstrument.

Mit den Mitteln des Naturschutzfonds werden Projekte in Natur und Landschaft sowie die praktische Naturschutzarbeit vor Ort gefördert. Außerdem werden Bildungsangebote und öffentlichkeitswirksame Aktionen unterstützt. Durch den Erwerb naturschutzbedeutsamer Flächen wird das sächsische Naturerbe gesichert und weiterentwickelt. Weiterhin stehen

Flächen zur Umsetzung wichtiger Naturschutzmaßnahmen und zur Sicherung einer langfristigen Gebietsentwicklung im Fokus.

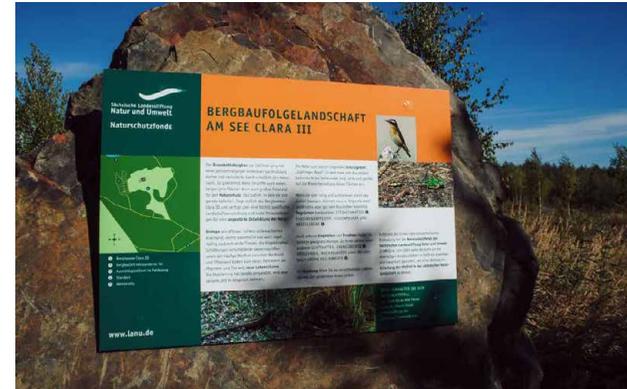
Derzeit besitzt der Fonds rund 1.500 ha Fläche im Freistaat Sachsen, ein Großteil davon in den Bergbaufolgelandschaften der ehemaligen Leipziger und Lausitzer Braunkohlereviere.



Bergbaufolgelandschaften

Der Braunkohletagebau geht mit einer intensiven Landnutzung einher, die eine erhebliche und irreversible Schädigung des Naturraums nach sich zieht. So gravierend diese Eingriffe sind, bergen solche Landschaften ein hohes Potenzial für den Naturschutz.

Ehemalige Tagebaue verfügen über eine äußerst spezielle Landschaftsausstattung. Diese sind gekennzeichnet von Nutzungsentleerung, Strukturvielfalt, Nährstoffarmut und Prozessen mit natürlicher Dynamik. Damit bieten sie beste Voraussetzungen für eine ungestörte Entwicklung der Natur sowie günstigste Bedingungen zur Ansiedlung hochspezialisierter Arten.



Geschichte

In der Mitte des 19. Jahrhunderts war das Gebiet rund um Zeißholz, Gemeinde Bernsdorf, gelegen im Naturraum Oberlausitzer Heide-land, von bäuerlicher Land- und Forstwirtschaft geprägt und besaß eine vielgestaltige Naturraumausstattung. Im Jahr 1870 begann die Zeit seiner industriellen Überformung. Mehrere Gruben wurden für den Abbau von Braunkohle erschlossen. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Abbau von Kohle eingestellt, die Gruben dennoch nicht stillgelegt. Sie dienten über viele Jahrzehnte der ansässigen Brikettfabrik als Absetzanlagen für Kohletrübe und Asche.



Sanierung

Um die Jahrtausendwende übernahm die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) die Aufgaben der Sanierung und Wiedernutzbarmachung der ehemaligen Tagebaue in Zeißholz. Die Gebäude und technischen Anlagen des Braunkohlekraftwerkes und der Brikettfabrik wurden zurückgebaut, die angegliederte Mülldeponie sowie die Grube Amalia rekultiviert. Auch im Bereich der Grube Clara III, die schon Jahrzehnte zuvor ihren Höchstwasserstand erreichte, fanden umfassende Sanierungsarbeiten statt.

Diese zielten darauf ab, die geotechnische und öffentliche Sicherheit wiederherzustellen. Dazu gehörten die Eindämmung der Überflutungsgefahr für die Ortschaft Zeißholz durch den Bau eines Damms, die Wiederherstellung der Standsicherheit der Böschungen sowie die Sanierung von Altlasten.

Neben dem Erhalt von Offenland ist auch Bewaldung vorgesehen, welche zum Teil durch Aufforstung, jedoch überwiegend durch Selbstbesiedlung erfolgen soll. Da die Bäume jedoch Zeit zum Wachsen benötigen, ist der derzeitige Waldbestand noch sehr gering.

Biotopverbund

Die Bergbaufolgelandschaft Zeißholz liegt eingebettet in einem Netz von Schutzgebieten verschiedenster Landschaftsausstattungen. Schwerpunkte sind überwiegend Feuchtwiesen, Moore, Gewässer und Bruchwälder. Im näheren Umfeld des ehemaligen Tagebaus liegen viele Rohstoffabbauflächen in aktiver Bewirtschaftung. Längerfristig betrachtet, eröffnen sich hier vielfältige Möglichkeiten für einen überörtlichen Biotopverbund, gerade in Bezug auf die Quantität größerer, offener, durch Rohböden gekennzeichneter Areale. Schon jetzt profitieren verschiedene Arten nachweislich von einer sogenannten „Trittstein“-Wirkung.

